

Susanne von Mach



*Fränkische
Weihnachtsgeschichten*



Wartberg Verlag



Susanne von Mach

*Fränkische
Weihnachtsgeschichten*

Bildnachweis

Titelbild: ullstein bild (Oscar Poss)

Presse- und Informationsamt der Stadt Nürnberg S. 11;

Kerstin Schmeiser-Weiß, Pressestelle des Ordinariats

Würzburg (POW) S. 19, 35, 36; Fred Rautenberg S. 22;

Erwin Hemmeter S. 26; Claudia Link S. 38, 40;

Eva Meder-Thünemann S. 44; Philipp Barth S. 49;

Gernot Weigelt S. 50, 51; Dieter Hübner S. 55; Krippen-

museum Glattbach S. 59; Pfarrei Rechtenbach S. 65;

Nikolaus Weiß S. 69.

1. Auflage 2016

Alle Rechte vorbehalten, auch die des auszugsweisen Nachdrucks
und der fotomechanischen Wiedergabe.

Satz und Layout: Christiane Zay, Potsdam

Druck: Zimmermann Druck + Verlag GmbH, Balve

Buchbinderische Verarbeitung: Buchbinderei S. R. Büge, Celle

© Wartberg Verlag GmbH & Co. KG

D-34281 Gudensberg-Gleichen, Im Wiesental 1

Telefon: 0 56 03 - 9 30 50

www.wartberg-verlag.de

ISBN 978-3-8313-2925-0

Inhalt

Vorwort	4
Freue Dich, s'Christkind kommt bald!	5
„Das Miteinander ist uns sehr wichtig“	13
Saure Zipfel	19
Alle Jahre wieder	20
Dem Vergessen entrissen	24
Der Pelzmäntel kommt!	26
Reiter für die Jungen, Docken für die Mädchen	28
Mit Liebe gebacken	33
„Liebes Christkind“	37
Briefe vom Christkind	42
Das (Weihnachts-)Schatzkästchen	46
O Tannenbaum	48
Echte Handarbeit	50
Warten auf Strohberta	53
Ich steh an deiner Krippen hier	57
Von Josef ins Gespräch verwickelt	63
Obdach für Maria und Josef	64
O Jesulein mein	68
Die gestohlene Gans	73
Ein Lichtermeer zu Ehren des Allerhöchsten	75

Vorwort



Was für ein Fest! Voll geheimnisvoller Glückseligkeit, sorgsam gehüteter Traditionen, voller Duft und Klang und Freude – das ist Weihnachten, überall und in Franken. Weihnachten ist ein Fest für die Menschen, das von dem lebt, was Menschen daraus machen, von der Liebe und Zeit, die sie sich dafür nehmen, von dem Brauchtum, das sie liebevoll pflegen. Was sich Menschen in Franken aus Weihnachten machen, davon erzählt dieses Buch. Es lässt Jung und Alt berichten, warum ihnen Weihnachten so wichtig ist, was in der Advents- und Weihnachtszeit an Traditionen gepflegt, welche Bräuche seit Generationen bewahrt werden. Nach außen sichtbar, im Inneren verborgen: Weihnachten kann überall werden, wo die seelenvolle Zeit das Herz berühren darf. Bei den Jesuskindern in Banz, beim Plausch mit dem Nürnberger Christkind, beim Waldspaziergang, der mitten im Nirgendwo einen Christbaum enthüllt, einfach so. Das ist das Schöne an Weihnachten. Es kennt viele Rituale, aber noch mehr Überraschungen. Lassen auch Sie, liebe Leser, sich überraschen von dem, was in Franken zur Advents- und Weihnachtszeit möglich ist – und seien Sie überrascht, wie viele der Geschichten sie selbst nach- und miterleben können.

Susanne von Mach



Freue Dich, s'Christkind kommt bald!



„Ihr Herrn und Fraun, die Ihr einst Kinder wart,
Ihr Kleinen, am Beginn der Lebensfahrt,
ein jeder, der sich heute freut und morgen wieder plagt:
Hört alle zu, was Euch das Christkind sagt!“

Bis heute weiß Gabriele Jungk den Prolog des Nürnberger Christkinds auswendig. „Sie können mich nachts wecken und ich kann Ihnen den Text sofort aufsagen!“ Als erstes von den Bürgern der Stadt gewähltes Christkind hat sie in den Jahren 1969 und 1970 den in aller Welt berühmten Christkindlesmarkt mit dem Gedicht des Nürnberger Dramaturgen Friedrich Bröger eröffnet. So viele Jahre ist es her, dass die Nürnbergerin den Prolog von der Empore der Frauenkirche in die Stille des Hauptmarkts gesprochen hat, in der tausende Augenpaare erwartungsfroh hinaufgeschaut haben zu der engelsgleichen Gestalt im goldenen Gewand, mit den goldblonden Rauschelocken und der hohen goldenen Krone. Wirklich vorbei aber ist ihre Zeit als Christkind nie gewesen. Bis heute ist Gabriele Jungk, die damals noch Bergmann hieß und schon seit 1974 mit ihrem Mann in München wohnt, längst selbst Kinder und Enkelkinder hat, fast jedes Jahr als ehemaliges Christkind gefragt. Ein wenig vom himmlischen Glanz bleibt für immer haften.

Eine Ahnung davon hat auch schon Barbara Otto gewonnen, die im Jahr 2015 als 18-Jährige aus 25 jungen Frauen von

einer Jury zum Christkind erkoren wurde. „Man ist das ganze Jahr über beschäftigt“, sagt sie. Schon als kleines Mädchen hat sie jedes Jahr den Prolog des Christkinds verfolgt, wollte immer selbst einmal dort oben auf der Empore stehen und hat als Engelskind sechs Jahre lang den „Nürnberger Nikolaus“ in Seniorenheime und Kindergärten begleitet. Als 16-Jährige hätte sie sich zum ersten Mal bewerben können, aber dann doch noch zwei Jahre gewartet. Man muss sich schon was trauen, um dieses Amt auszufüllen.

Das Christkind ist die Identifikationsfigur des Christkindlesmarkt schlechthin, vielleicht die wichtigste Vertreterin der Stadt überhaupt, in der Advents- und Weihnachtszeit jedoch in jedem Fall. Religion und Image, Tradition und Moderne, Kommerz und Kunst, Mädchentraum und kindliche Sehnsucht: Im Christkind passt alles zusammen, und über die Jahre sind die Projektionen auf und das (mediale) Interesse am Himmelskind immer stärker und größer geworden. Und natürlich ist das Christkind verehrt und beliebt bei Kindern, bei Erwachsenen und weit über Nürnberg hinaus. Selbst in den USA ist das „echte“ Christkind gefragt, nach der offiziellen Amtszeit in Franken fliegt es auf Einladung über den Atlantik, um in Philadelphia und Baltimore die Weihnachtsmärkte zu eröffnen.

Wer weiß noch, dass es Martin Luther war, der erstmals mit dem Christkind einen Kontrapunkt zum Heiligen Nikolaus setzen wollte? 1545 sollen des Reformators Kinder erstmals vom Heiligen Christkind beschenkt worden sein. Die romantische Vorstellung vom güldenen Rauschgoldengel im weißen Gewand, die heute schier untrennbar mit dem Christkind verbunden ist, hat mit dem Jesuskind, das im Stall zu Betlehem geboren worden ist, natürlich überhaupt nichts gemein. Aber vielleicht ist das auch nicht so wichtig. Das Christkind ist ein

Sehnsuchtsort, eine Integrationsfigur. Und deshalb ist seine Wahl für die Nürnberger so wichtig, dass sie alle zwei Jahre ein großes Verfahren in zwei Runden mit Präsentation von zwölf Kandidatinnen in den Medien und Bestehen der sechs aussichtsreichsten vor einer Jury anstrengen. Zwischen 25 und 80 Mädchen bewerben sich. Barbara Otto hat extra für diesen Termin den gesamten Prolog auswendig gelernt:

In jedem Jahr, vier Wochen vor der Zeit,
da man den Christbaum schmückt und sich aufs Feiern freut,
ersteht auf diesem Platz, der Ahn hat's schon gekannt,
was Ihr hier seht, Christkindlesmarkt genannt.

Der Christkindlesmarkt in Nürnberg gehört wohl zu den berühmtesten Deutschlands, wenn nicht der Welt. Die älteste bekannte Dokumentation stammt aus dem Jahr 1628. Nach dem Zweiten Weltkrieg richteten die Nürnberger den Christkindlesmarkt erstmals 1948 wieder aus, mit wachsendem Erfolg. Heute schieben sich jährlich um die zwei Millionen Besucher an Buden und Ständen vorbei, bestaunen Christbaumkugeln und Pyramiden, lassen sich Rostbratwurst und Waffeln schmecken. Traditionell eröffnet das Christkind den Markt am Freitag vor dem ersten Advent um 17.30 Uhr, es ist seine erste und wichtigste Aufgabe in der Adventszeit. Dafür bekommt es Sprechtraining mit einem Schauspieler des Nürnberger Staatstheaters, die Kleider werden angepasst, eine Maskenbildnerin schminkt das himmlische Gesicht.

Der Ablauf ist protokollarisch festgelegt, traditionell singt ein Kinderchor Weihnachtslieder, die Orgel spielt und für den ersehnten Auftritt gehen alle Lichter aus. Ein Lichtkegel bannt alle Aufmerksamkeit auf die Empore, wo das Christkind unsichtbar gesichert seine Arme als Willkommensgeste ausbreitet. Aufgeregt sei sie gewesen, erinnert sich Gabriele

Jungk. „Ich war sehr ruhig an dem Tag“, sagt Barbara Otto. „Man steht so lange dort oben, dass man eigentlich gar nicht aufgeregt sein kann. Es wird auch ganz schön kalt. Ich hatte eher Angst, dass ich mich verspreche, etwas mit dem Mikrofon oder dem Licht nicht stimmt.“ Bis zu 20 000 Menschen hören dem Christkind allein auf dem Hauptmarkt zu, die Medien tragen den Prolog in die ganze Welt.

Dies Städtlein in der Stadt, aus Holz und Tuch gemacht,
so flüchtig, wie es scheint, in seiner kurzen Pracht,
ist doch von Ewigkeit.
Mein Markt bleibt immer jung,
solang' es Nürnberg gibt und die Erinnerung.

Das Christkind gibt es seit 1948. Die 1999 verstorbene Schauspielerin Sophie Keeser sprach zwölf Jahre lang den Prolog von der Empore, flankiert von zwei Rauschgoldengeln und zwei Herolden, die mit Fanfaren den Prolog begleiten. Dass das Christkind aus der Mitte der Stadt gewählt wird, haben die Nürnberger dem Journalisten, langjährigen stellvertretenden Chefredakteur der Nürnberger Nachrichten und Bürgermedaillenträger Walter Schatz zu verdanken. Schatz war Ende der 1960er-Jahre gerade Leiter des Presse- und Informationsamts der Stadt geworden. Er habe sie einmal in einem Interview als „Glücksfall“ bezeichnet, erinnert sich Gabriele Jungk, ohne den es das von den Bürgern gewählte Christkind vielleicht kein zweites Mal gegeben hätte. Der „Glücksfall“ spielte am Laientheater und machte 1969 gerade eine Ausbildung zur Bankkauffrau bei der Stadtparkasse. Das traf sich gut, denn so konnte es einigermaßen unkompliziert von der Arbeit freigestellt werden und hatte Erfahrung mit Öffentlichkeit. Der Prolog: Er war ihr wichtigster Auftritt. Beim ersten Mal im Jahr 1969 habe es leicht geschneit, erinnert sich Gabriele Jungk.

Denn alt und jung zugleich ist Nürnbergs Angesicht,
das viele Züge trägt. Ihr zählt sie alle nicht!
Da ist der edle Platz. Doch ihm sind zugesellt
Hochhäuser dieses Tags, Fabriken dieser Welt.

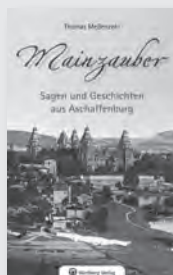
Die vielen Züge, die Nürnberg trägt: Das Christkind von heute lernt sie kennen. Auf seiner Reise durch die Adventszeit mit rund 170 Terminen, die das Presse- und Informationsamt der Stadt Nürnberg koordiniert, trifft es Kindergartenkinder und Schüler, an Krebs erkrankte Kinder und Kinder ohne Eltern, Obdachlose und Senioren, Menschen mit Behinderung und mit schweren und leichteren Krankheiten, es trifft Würdenträger und einfache Leute, es hört viele, viele Menschen, die sich auf Weihnachten freuen oder auch nicht. Das Christkind schaut in Gesichter von Menschen, die nicht viel besitzen oder die mehr erlebt haben, als sich ein junges Mädchen – die Christkinder sind zwischen 16 und 19 Jahre alt – vielleicht vorstellen kann. Und für die sein Besuch ein Stück jenes Friedens bringt, der im Alltag schon lange verloren ist. Das ist eine ernste, hehre Aufgabe. Das Nürnberger Christkind selbst ist natürlich in gewisser Weise eine Rolle. Aber, und das ist ganz wichtig, „man kann das Christkind nicht spielen“, sagt Barbara Otto, „man muss es sein.“

Alle freuen sich, sind verzaubert, „selbst die ganz coolen 13-Jährigen“, sagt Barbara Otto. Dass das Himmelskind nicht unnahbar ist, auch mal Hände schüttelt, sich umarmen lässt, dass es keinen vorgefertigten Text abspult, sondern sich in Gespräche verwickeln lässt, Fragen beantwortet: Zur Faszination Christkind gehört das dazu. „Viele Kinder, aber auch Erwachsene hatten Fragen und mir hat es immer großen Spaß gemacht sie zu beantworten“, sagt Barbara Otto. „Und vor allem bei Kindern lässt sich das Eis schnell bre-

Weitere Bücher aus der Region



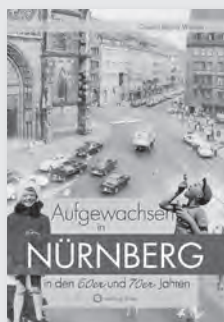
Bayreuther Festspielgeschichten
Der Wurm ohne Hals
Stephan Müller
80 Seiten, zahlr. schw./w. Fotos
ISBN 978-3-8313-2418-7



Sagen und Geschichten aus
Aschaffenburg – Mainzauber
Thomas MeBenzehl
80 Seiten, zahlr. schw./w. Fotos
ISBN 978-3-8313-2756-0



Aufgewachsen in Nürnberg
in den 40er und 50er Jahren
Philip J. Dingeldey
64 Seiten, zahlr. farb. Fotos
ISBN 978-3-8313-1925-1



Aufgewachsen in Nürnberg
in den 60er und 70er Jahren
Claudia Wunder
64 Seiten, zahlr. farb. Fotos
ISBN 978-3-8313-1934-3

Fränkische Weihnachtsgeschichten

Alle Jahre wieder erstrahlt das Weihnachtshaus in Mellrichstadt im Glanz von über 15 000 Lichtern. Bei den Kreuzschwestern in Gemünden hingegen geht es in der Weihnachtszeit besinnlicher zu. Der Pelzmärkte treibt in Mittelfranken zu Martini oder Nikolaus sein Unwesen. Wer sicher sein möchte, dass sein Wunschzettel auch beim Christkind ankommt, richtet ihn an das Weihnachtspostamt in Himmelstadt – Antwort ist garantiert. Ein Besuch beim berühmten Nürnberger Christkindlesmarkt darf natürlich auch nicht fehlen, ebenso wenig wie die Teilnahme an der Sakramentsprozession in Obertrubach, bei der alljährlich am 3. Januar 5000 Kerzen das Dorf in ein schimmerndes Licht tauchen.

Davon und von vielen anderen Erlebnissen, Bräuchen und Traditionen aus der guten alten Winter- und Weihnachtszeit in Franken erzählt Susanne von Mach in diesem Band.

Tauchen Sie ein in die typisch fränkische Weihnacht und lassen Sie sich von den stimmungsvollen Geschichten verzaubern.

Zur Autorin



Susanne von Mach, Jahrgang 1979, ist in Franken geboren und aufgewachsen. Sie wohnt am bayerischen Untermain und arbeitet als freie Journalistin und Autorin. Mehrere Bücher über Aschaffenburg stammen aus ihrer Feder.

ISBN 978-3-8313-2925-0



€ 11,90 (D)